

<b>BESCHLUSSVORLAGE</b>	Gremium:	<b>Jugendhilfeausschuss</b>
STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	<b>29.11.2011</b>
	Verantwortlich:	<b>3</b> <b>öffentlich</b> <b>Dez. 3</b>
<b>Sprachförderung in Karlsruher Kindertagesstätten</b>		

Beratungsfolge dieser Vorlage	am	TOP	ö	nö	Ergebnis
Migrationsbeirat	01.06.2011	2	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	Zustimmung
Jugendhilfeausschuss	29.11.2011	3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

**Antrag an den Gemeinderat / Ausschuss**

Der Jugendhilfeausschuss nimmt nach Vorberatung im Migrationsbeirat das Ergebnis der Umfrage bei den Kindergartenträgern und Einrichtungen zur Sprachförderung in den Kindertagesstätten in Karlsruhe zur Kenntnis und empfiehlt der Verwaltung, ein trägerunabhängiges Sprachförderkonzept unter Berücksichtigung der in der Vorlage dargelegten Rahmenbedingungen zu entwickeln und die Förderung der Sprachfördermaßnahmen durch die Stadt Karlsruhe mit den Trägern abzustimmen.

Finanzielle Auswirkungen				nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung					
Kontierungsobjekt: PSP-Element:			Kontenart:		
Ergänzende Erläuterungen:					
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	Handlungsfeld: 4 (Miteinander)		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit		

Der Gemeinderat hat in der Sitzung am 22.06.2010 die Stadtverwaltung beauftragt, ein Konzept zur Sprachförderung zu erstellen. In diesem soll dargelegt werden, wie künftig die Sprachförderung in allen Karlsruher Kindergärten und Kindertagesstätten ab dem 3. Lebensjahr gestaltet werden kann und wie und unter welchen Voraussetzungen künftig Eltern in Kooperation mit der jeweiligen Kindertagesstätte die Möglichkeit zum Erwerb bzw. der Verbesserung der deutschen Sprache geboten werden kann.

Zur Umsetzung dieses Auftrages hat die Verwaltung im Herbst vergangenen Jahres eine Erhebung in den Karlsruher Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Neben einer Analyse der verschiedenen Maßnahmen und Konzepte ging es vor allem darum, einen Überblick über vorhandene Fördermaßnahmen zu erhalten. Auf der Basis dieser Informationen soll ein Konzept zur Sprachförderung für die Karlsruher Kindertagesstätten entwickelt werden.

An der schriftlichen Erhebung im Stadtgebiet Karlsruhe haben sich 27 Träger mit 122 Einrichtungen beteiligt. Dies entspricht 49% der Träger und 75% der Plätze in den Karlsruher Kindertagesstätten.

Die Umfrage zeigt insgesamt, dass die Einrichtungen bei fast drei Viertel der Kinder keinen Sprachförderbedarf (SFB) sehen. Von den 26% der Kinder mit Sprachförderbedarf haben knapp mehr als die Hälfte einen Migrationshintergrund.

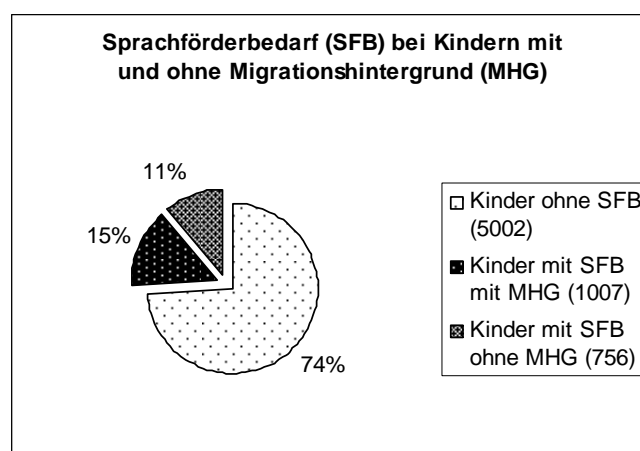


Abb. 1

Der Sprachförderbedarf in den Einrichtungen weist allerdings eine große Spannweite auf und kann in drei Teile untergliedert werden. Rund ein Drittel der Einrichtungen haben mit bis zu 9% einen geringen Anteil an Kindern mit Sprachförderbedarf. Bei einem weiteren Drittel liegt der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf zwischen 10 – 29%. In knapp über einem Drittel der Einrichtungen liegt der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf allerdings bei über 30%, bei 7 Einrichtungen sogar bei über 70%.

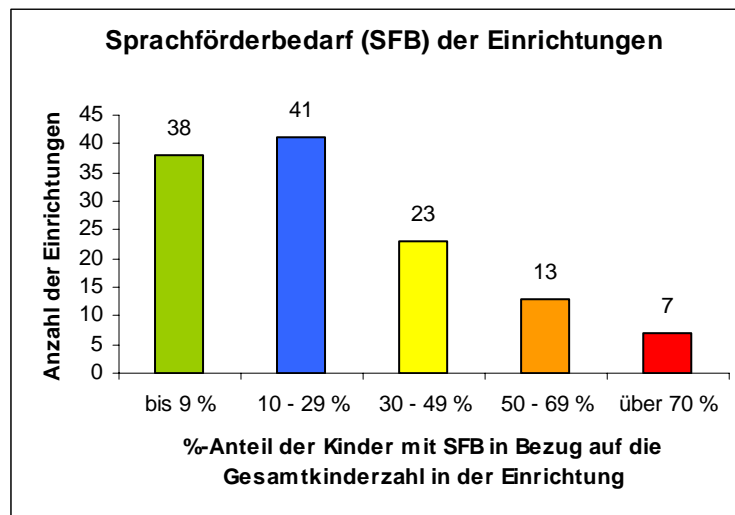


Abb. 2

Die Gründe für den Sprachförderbedarf bei Kindern sind *unabhängig vom Migrationshintergrund* sehr unterschiedlich.

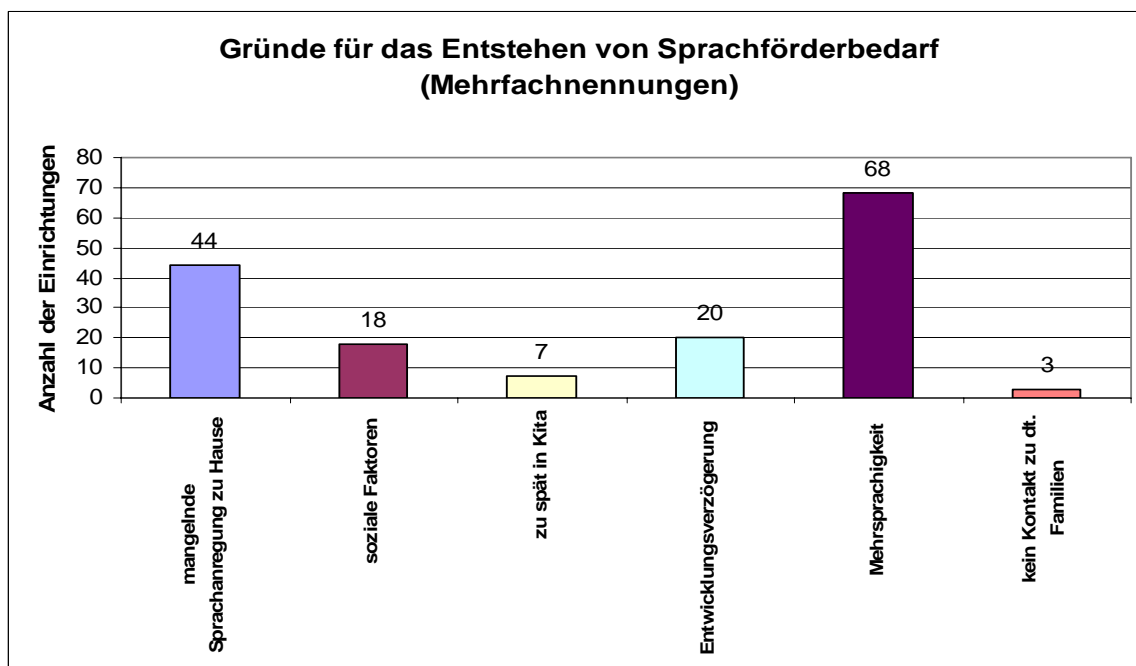


Abb. 3

Das Ergebnis der Umfrage zeigt, dass nach Einschätzung der Einrichtungen neben der Mehrsprachigkeit im Elternhaus vor allem auch mangelnde Sprachanregungen zu Hause, Entwicklungsverzögerungen und soziale Faktoren entscheidend sind.

Die Mehrsprachigkeit wurde in der Erhebung differenzierter erfasst. Nur in 6 von 122 Einrichtungen wird nur eine Sprache gesprochen. In über der Hälfte der Einrichtungen aber 5 – 9 Sprachen und in 6 Einrichtungen sogar mehr als 14 Sprachen.

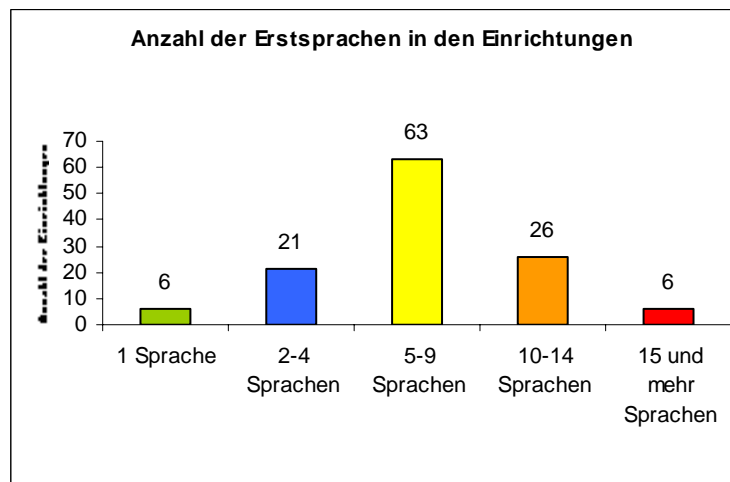


Abb. 4

Die Sprachförderung selbst erfolgt sehr unterschiedlich, zum Teil werden unterschiedliche Konzepte kombiniert:

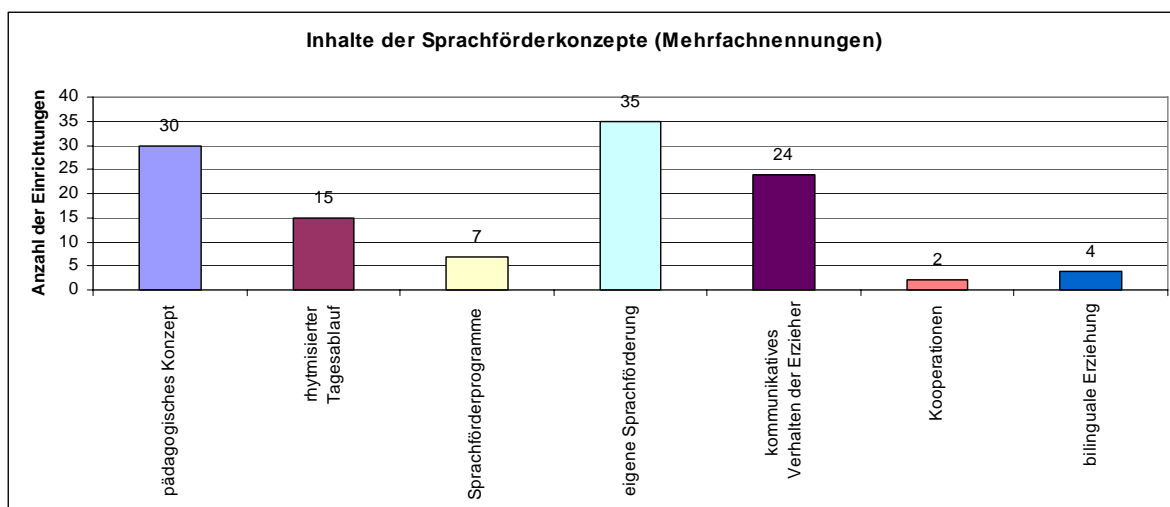


Abb. 5

Von den 47 Einrichtungen, die über das pädagogische Konzept in der Einrichtung selbst eine intensivere Kooperation mit den Eltern pflegen, beschreiben 45 Einrichtungen diese wie folgt:

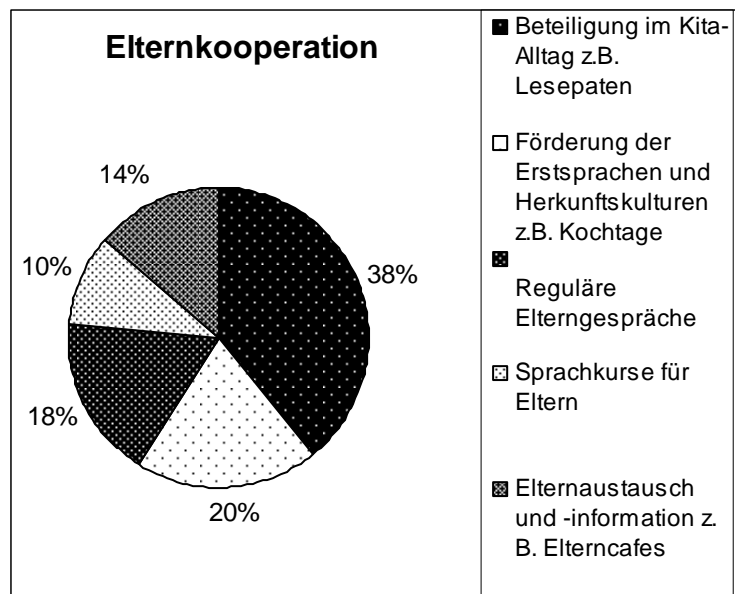


Abb. 6

### Teilnahme an Sprachförderprogrammen

Die Notwendigkeit einer gezielten Sprachförderung wurde bundesweit bereits vor einigen Jahren erkannt und führte zu einer Vielzahl von Konzepten und Programmen. Diese sind im Allgemeinen nicht allen Kindern zugänglich und häufig von der Gewährung von Drittmitteln (Sponsoren, Stiftungen etc.) abhängig und werden als Projekte und nicht dauerhaft und nachhaltig durchgeführt. Sie sind grundsätzlich vom Ergebnis der Einschulungsuntersuchung o. ä. abhängig und erreichen somit in der Regel erst die Vorschulkinder. Dies belegt auch die Umfrage unter den Karlsruher Kindertageseinrichtungen.

Von den 122 Einrichtungen, die sich an der Erhebung beteiligten, bieten 41 Sprachförderprogramme an. Dies entspricht einem Anteil von 34%.

Ein kurzer Überblick zeigt die aktuellen Sprachförderangebote in Karlsruhe:

- „ISK“ , Intensive Sprachförderung im Kindergarten, Landesstiftung BW  
Intensive Sprachförderung in Kleingruppen (2-10 Kinder mit negativer Sprachstandsdiagnose mit und ohne Migrationshintergrund), ab 2010, Alter 5-6 Jahre (Vorschulkinder), teilnehmende Einrichtungen s. Anlage 1
- Lions-Club Karlsruhe-Turmberg mit Unterstützung Stadt Karlsruhe  
Direkte Sprachförderung unter Einbeziehung von Patenschaften, Schulungsmaßnahmen für Erzieher/-innen u. a., Kindergarten Canisius-Haus und Unterstützung vier weiterer Kindergärten
- „HSL“ Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfen, Landesstiftung BW und Stadt Karlsruhe  
Förderung von Kindern ab 3 Jahren in gemischten Kleingruppen (mit und ohne Migrationshintergrund und besonderem Sprachbedarf), teilnehmende Einrichtungen s. Anlage 1
- „Singen-Bewegen-Sprechen“, Land BW  
ganzheitliches Bildungsangebot in Kindergärten und Schulen ab 2010, Alter 4-5 Jahre, Förderung über 6 Jahre bis zum Ende der Grundschule, teilnehmende Einrichtungen s. Anlage 1
- „Sprich mit mir“, Hand in Hand e. V. und Stadt Karlsruhe  
keine unmittelbare Sprachförderung, Fortbildung für Erzieher/-innen, ab 2004 bis 2009, teilnehmende Einrichtungen s. Anlage 1
- „Offensive Frühe Chancen“, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
Förderung von Schwerpunkt-Kindergärten mit hohem Migrantenanteil und Betreuung von Kindern unter drei Jahren in altersgemischten Gruppen, Beginn 2011, teilnehmende Einrichtungen s. Anlage 1

## **Bewertung bestehender Maßnahmen**

Mehrere Studien kommen unabhängig von einander zum Ergebnis, dass der Erfolg vieler Sprachförderprogramme zweifelhaft ist. So fasst z. B. die Evaluationsstudie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zur Sprachförderung von Vorschulkindern, die im Rahmen von „Sag mal was“ gefördert wurden, das Ergebnis wie folgt zusammen:

- Kinder, die teilnahmen, erzielten insgesamt keine besseren Ergebnisse als Kinder ohne spezielle Sprachförderung
- sie blieben in ihrem sprachlichen Leistungsniveau nach wie vor weit hinter den Kindern ohne Sprachförderbedarf zurück
- der Anteil der im Rahmen der Einschulung zurückgestellten Kinder und die 1. Klasse wiederholender Kinder lag bei den Kindern mit Sprachförderbedarf deutlich über dem Durchschnitt
- Kinder mit Sprachdefiziten bzw. sprachlichen Entwicklungsverzögerungen entstammen, unabhängig vom Migrationshintergrund, häufig bildungsfernen und/oder sozial benachteiligten Familien

Unabhängig von dieser Bewertung zeigt sich in der Praxis, dass die meisten Einrichtungen froh sind, überhaupt ein Instrument zur Sprachförderung in die Hand zu bekommen, auch wenn am Verwaltungsaufwand, am Fehlen eines Gesamtkonzeptes und vor allem an mangelnder Nachhaltigkeit Kritik geübt wird. Zwei Einrichtungen formulierten ihre Erfahrungen im Rahmen der Befragung zur Sprachförderung im Kindergarten wie folgt:

„Das Projekt „Sag mal was“ fanden wir nicht sehr sinnvoll, da die Kinder immer aus dem täglichen Geschehen in eine künstliche Situation kamen und so eine Nachhaltigkeit der Sprachförderung nur bedingt stattfand. Zudem waren die Sprachfachfrauen nicht alle im Umgang mit Kindergartenkindern geeignet. Deshalb haben sich zwei Erzieherinnen aus unserem Team zur Spracherzieherin ausbilden lassen (Sprich mit). Heute kann die Spracherziehung im Kita-Alltag und projektbezogen stattfinden. Für eine optimale Förderung wäre ein tägliches Sprachförderprogramm

wichtig. Bei wenigen Stunden kann nur eine geringe Entwicklung, z. T. gar keine, festgestellt werden.“

### **Anforderungen an eine erfolgreiche Sprachförderung**

Aus der Befragung kann abgeleitet werden, welche Faktoren sich aus Sicht der Einrichtungen positiv auf Sprachfördermaßnahmen auswirken:

- möglichst frühzeitiger Beginn (ab 2 Jahren)
- Sprachförderung durch Erzieher/-innen
- in den Tagesablauf integrierte Förderung
- ggf. kleine Gruppen für vertiefte Förderung
- eine Einbindung der Eltern wirkt sich positiv aus
- muttersprachliche Förderung
- Sprachförderung für Eltern bei Bedarf

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist die Förderung der Muttersprache als Zusatzkompetenz. Sie ist als Kompetenz der Kinder sehr sinnvoll und sollte den Spracherwerb der deutschen Sprache nach Möglichkeit ergänzen, da der Erwerb jeder Sprache dann insgesamt erfolgreicher ist, wenn der Erwerb der Erst- bzw. Muttersprache in Bezug auf Grammatik und Wortschatz möglichst umfassend erfolgt. Die Förderung der Muttersprache macht außerdem Eltern wie Kindern deutlich, dass sich der Erwerb der deutschen Sprache als keine Wertung in Bezug auf Sprache und Herkunft sondern als wichtiges praktisches Erfordernis darstellt.

Von vergleichsweise hoher Bedeutung ist der Erwerb bzw. die Verbesserung der deutschen Sprache durch die Eltern. Die Eltern sind wichtige Kooperationspartner der Kindertagesstätten und Vorbilder für die Kinder. Sie sollen die Kinder beim Bildungserwerb begleiten und insbesondere in der Schule wichtige Entscheidungen für und mit den Kindern treffen können.

## **Gesetzlicher Auftrag für die Kindertagesstätten**

Sprachförderung für Kinder in Kindertageseinrichtungen ist eine originäre Aufgabe in der pädagogischen Arbeit gem. § 22 SGB VIII (Grundsätze der Förderung). Hierbei haben die Träger der öffentlichen Jugendhilfe nach § 22a SGB VIII auf die Qualität der Fördermaßnahmen, die Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Konzepte sowie deren Evaluierung zu achten.

Die Sprachförderung ist Teil des Bildungsauftrages. Es ist hierbei zwischen der allgemeinen Sprachförderung (allgemeine Ausdrucksfähigkeit, Wortschatz), und der Sprachförderung (Spracherwerb) bei Defiziten auf Grund einer nichtdeutschen Muttersprache (Muttersprache als sog. Erstsprache) zu unterscheiden.

Während die allgemeine Sprachförderung in der Vergangenheit umfassend Eingang in die Aus- und Weiterbildung der Erzieherinnen und Erzieher sowie in die pädagogischen Konzepte der Kindertagesstätten gefunden hat, ist die Sprachförderung zum Erlernen bzw. Verbesserung der Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache in der Regel von einer zusätzlichen, intensiven und systematischen Förderung abhängig.

Die Frage stellt sich, wie es Kindertageseinrichtungen ermöglicht werden kann, ihrem Auftrag nachzukommen. In Baden-Württemberg ist bisher vorgesehen, dass die Einschulungsuntersuchung (ESU) den Kindergärten die benötigten Informationen liefert. Hinzu kommt dass die ESU die Grundlage einer Förderung aus Mitteln der Landesstiftung ist.

Die ESU findet zurzeit ca. zwei Jahre vor der Einschulung statt und soll den Sprachstand der Kinder diagnostizieren, damit bis zur Einschulung bei Bedarf eine Verbesserung der Sprachkenntnisse erreicht werden kann. Sie kann damit eine möglichst frühzeitige Sprachförderung nicht unterstützen, so dass andere Wege gefunden werden müssen. Erste Hinweise ergeben sich aus dem Koalitionsvertrag der Landesregierung, der möglichst frühzeitige Sprachstandsdiagnosen durch qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher in Kindertageseinrichtungen von Anfang an vorsieht.

Ob und wie es die ESU zukünftig in der bisherigen Form oder insgesamt noch geben wird, bleibt abzuwarten. Sollte sie weitergeführt werden, ist allerdings darauf zu achten, dass alle Kinder eines Jahrgangs diagnostiziert werden und nicht nur Teile des Jahrgangs.

Vor dem Hintergrund des gesetzlichen Auftrages und der Ergebnisse der Umfrage besteht dringender Handlungsbedarf in Bezug auf eine neue Konzeption der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen in Karlsruhe.

Es wird folgendes weiteres Vorgehen vorgeschlagen:

1. Die Sozial- und Jugendbehörde wird beauftragt, Richtlinien zur trägerunabhängigen Sprachförderung in Karlsruhe entsprechend den nach genannten Kriterien zu entwickeln und mit den Trägern abzustimmen:
  - möglichst frühzeitiger Beginn (ab 2 Jahren)
  - Sprachförderung durch Erzieher/-innen der Einrichtung
  - in den Tagesablauf integrierte Förderung
  - ggf. kleine Gruppen für vertiefte Förderung
  - Einbindung der Eltern
  - muttersprachliche Förderung
  - Sprachunterricht für Eltern bei Bedarf
  - Einbindung des Staatlichen Schulamts Karlsruhe
2. Zur fachlichen Begleitung, Fortbildung der Erzieherinnen und Evaluation im Rahmen des Sprachförderkonzeptes wird die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und den Erziehungsfachschulen vereinbart.
3. Die Umsetzung des Sprachförderkonzeptes erfolgt sodann im Rahmen einer Prioritätenliste unter Berücksichtigung des Sprachförderbedarfs und weiterer sozialer Faktoren wie z. B. Anteil der Alleinerziehenden, die jährlich nach Vorberatung im Migrationsbeirat im Jugendhilfeausschuss beschlossen wird.

Beschluss:

I. Antrag an den Ausschuss

Der Jugendhilfeausschuss nimmt nach Vorberatung im Migrationsbeirat das Ergebnis der Umfrage bei den Kindergartenträgern und Einrichtungen zur Sprachförderung in den Kindertagesstätten in Karlsruhe zur Kenntnis und empfiehlt der Verwaltung, ein trägerunabhängiges Sprachförderkonzept unter Berücksichtigung der in der Vorlage dargelegten Rahmenbedingungen zu entwickeln und die Förderung der Sprachfördermaßnahmen durch die Stadt Karlsruhe mit den Trägern abzustimmen.

II. Auf die Tagesordnung der Sitzung des Migrationsbeirates am 01.06.2011

III. Auf die Tagesordnung der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 29.11.2011

IV. Aufnahme ins Ratsinformationssystem und Übersendung der Vorlage an die Mitglieder des Gemeinderates/Ausschusses.

V. Kopie für Akte: AZ 416.334

VI. z. d. A. (Hauptregistratur im Hauptamt)

Dez.1

Dez.3

SuS

DirSJB

Sachbearbeiter: Herr Meyer, Frau Greiner

Tel.: R 5760 bzw. R 5763

*(nur für die interne Bearbeitung)*